

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gränsee, Nauen, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg und Strausberg

Nathalie Worm ist das Frankfurter Wassergirl der FWA

Lebendig und frisch wie Trinkwasser



Die Teilnehmerinnen und Juroren am Wettbewerb für das erste Frankfurter Wassergirl. Am Ende hatte Nathalie Worm (5. v. r.) die Nase vorn.

Nathalie Worm aus der Klasse 7 b des 1. Städtischen Gymnasiums „Karl Liebknecht“ in der Wieckestraße wurde zum Frankfurter Wassergirl gekürt. Unter sieben Kandidatinnen entschied sich eine Jury unter Leitung von Oberbürgermeister Martin Patzelt für die 13-jährige Schülerin.

Zu den Juroren gehörten weiter: Gerd Weber, Geschäftsführer der FWA, Dagmar Gelbke, Sängerin und Kaba-

rettistin, Ute Tupy, stellvertretende Schulleiterin der 1. Realschule „August Bebel“ und der Organisator des Wettbewerbes, Jürgen Lowis.

Insgesamt hatten sich an dem Wettbewerb um das Frankfurter Wassergirl 17 Mädchen beteiligt. Um am Casting teilnehmen zu können, mussten die Bewerberinnen zunächst zwei Voraussetzungen erfüllen: zwischen 10 bis 15 Jahren alt sein und im Versorgungsgebiet des Frankfurter Wasserunternehmens wohnen. Nach einem ersten Vorausscheid schlug am 5.

März dann für sieben Kandidatinnen die Stunde der Wahrheit. Ihr Wissen zum Trinkwasser und dem einheimischen Wasserversorger FWA war gefragt und sie mussten auch rhetorische und schauspielerische Fähigkeiten nachweisen.

„Dass wir uns letztlich für Nathalie entschieden haben, lag vor allem darin begründet, dass sie sich mit ihrer Persönlichkeit als Botschafterin für das Trinken von frischen, klaren Wasser aus unseren Unternehmen in besonderer Weise eignet“, so der Kom-

mentar von Gerd Weber zum Urteil der Jury. Der FWA-Chef wies im Zusammenhang mit der Wahl des Wassergirls auch auf den bevorstehenden „Internationalen Tag des Wassers“ am 22. März hin, der einen nachhaltigen Umgang mit dem wichtigsten Lebensmittel Nr. 1 und den weltweiten Zugang aller Menschen zu frischem und sauberem Trinkwasser fordert. In diesem Sinne wird auch Nathalie Worm in den nächsten Monaten in einer Broschüre die besondere Qualität des Trinkwassers von der Frankfurter

Wasser- und Abwassergesellschaft vorstellen.

Haben doch Untersuchungen bewiesen, dass viele Schüler zu wenig Flüssigkeit zu sich nehmen und sie nicht selten Getränke bevorzugen, die als Durstlöscher eher ungeeignet sind. Wer zu wenig trinkt, leidet jedoch nachweislich unter einer Einschränkung seiner geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Gesundheitsexperten raten deshalb dringend, täglich zwischen zwei bis Liter Wasser zu sich zu nehmen.

FRANKFURTER LANDPARTIE

Wie wär's mit einem Familienbesuch beim Osterhasen vor Ort? Der im Frankfurter Ortsteil Rosengarten gelegene



Wildpark kann zwar für eine solche außergewöhnliche Begegnung keine Garantie übernehmen, aber die näch-

Osterhasen-Rendezvous im Wildpark?

ste Verwandtschaft von Meister Langohr, die quicklebendigen Kaninchen, sind reichlich vorhanden. Weiter können auf dem 16 Hektar großen Gelände Auerochsen, Lamas, Präriehunde und Ziegen bestaunt werden. Jüngst kam bei den Auerochsen das Bullenkälbchen César zur Welt. Und für die Osterlämmer sollte man schon eine kleine Leckerei einstecken. Wer dann von den Kleinen immer noch unternehmenslustig ist, kann sich auf dem neuen Kinderspielplatz austoben.

» Führungen durch den Park können unter 0171 175 31 71 vereinbart werden.

Öffnungszeiten

April bis Oktober:

tägl. von 9.00–18.00 Uhr

November bis März:

tägl. von 9.00–16.00 Uhr

Eintritt: frei

Es wird um eine angemessene Spende für den Unterhalt der Tiere gebeten

Adresse:

Frankfurt Rosengarten, Ende der Fürstenwalder Poststraße

NACHRICHTEN

FWA unterstützt Kinderschutzbund

Einen Scheck über 1.000 Euro überreichte kürzlich der Geschäftsführer der FWA, Gerd Weber, dem Kreisverband des Kinderschutzbundes in Frankfurt (Oder) in dessen Domizil im „Alten Wasserturm“ am Mühlenweg. Von der „FWA-Spende“ sollen Materialien zum Basteln, Handwerkszeuge und Technik angeschafft werden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kinderschutzbundes betreuen und unterstützen Kinder nach der Schule und fördern deren Interessen.

KOOPERATIONEN

Mitglieder KOWAB-Ost

- ZVWA Eberswalde
- TAZV „Oderaeue“ Eisenhüttenstadt
- FWA Frankfurt (Oder)
- Wasserverband Friedland/Lieberose
- ZVWA Fürstenwalde und Umland
- MWA Kleinmachnow
- WBV „Stöbber-Erpe“ Rehfeld
- MAWV Königs Wusterhausen
- DNWAB Königs Wusterhausen
- WARL Ludwigsfelde
- Wasserverband Schwielochsee-West
- WAZ Seelow
- Wasserverband Strausberg-Erkner
- Stadtwerke Werneuchen
- ZV KMS Zossen

Mitglieder KOWAB-West

- Zweckverband „Fließtal“, Birkenwerder
- WAV „Hoher Fläming“, Brück
- OWA Falkensee
- ZV Wasser/Abwasser Fehrbellin
- WAZV „Werder-Havelland“, Glindow
- WAH Nauen
- WAV „Dosse“ Neustadt/Dosse
- Eigenbetrieb Abwasser Oranienburg
- WAV Rathenow
- Niederbarnimer WAZV, Zehlendorf

GEWUSST?



In Brandenburg werden jährlich **28.485 Megawattstunden (MWh) per Wasserkraft** von insgesamt 29 Wasserkraftanlagen erzeugt. Der größte Stromerzeuger ist dabei das Werk in Bränsinchen, das im Jahr 6.500 MWh in das Netz einspeist. Die auf dem Foto abgebildete Turbine gehört zum Wasserkraft Spreeweher in Cottbus, die eine Leistung von 2.280 MWh/a bringt. In Deutschland werden jährlich 25 Mrd. KWh Strom von 5.500 Wasserkraftanlagen erzeugt. Damit liegt die Stromgewinnung aus Wasserkraft unter den alternativen Energieerzeugern auf dem ersten Platz.

WASSERWEISHEIT

„Auch Quellen und Brunnen versiegen, wenn man zu oft und zu viel aus ihnen schöpft.“

Demosthenes
(384 – 322 v. Chr.) bedeutendster Rhetoriker des antiken Griechenlands

Brandenburgs Wasserwirtschaft rückt enger zusammen

Wo es nur Gewinner gibt

Gespräch mit Henner Haferkorn (WSE) und Günter Fredrich (OWA)

Rund 300 öffentliche Träger, darunter ca. 80 Verbände, sind allein für die Trinkwasserversorgung der fast 2,6 Millionen Brandenburger zuständig.

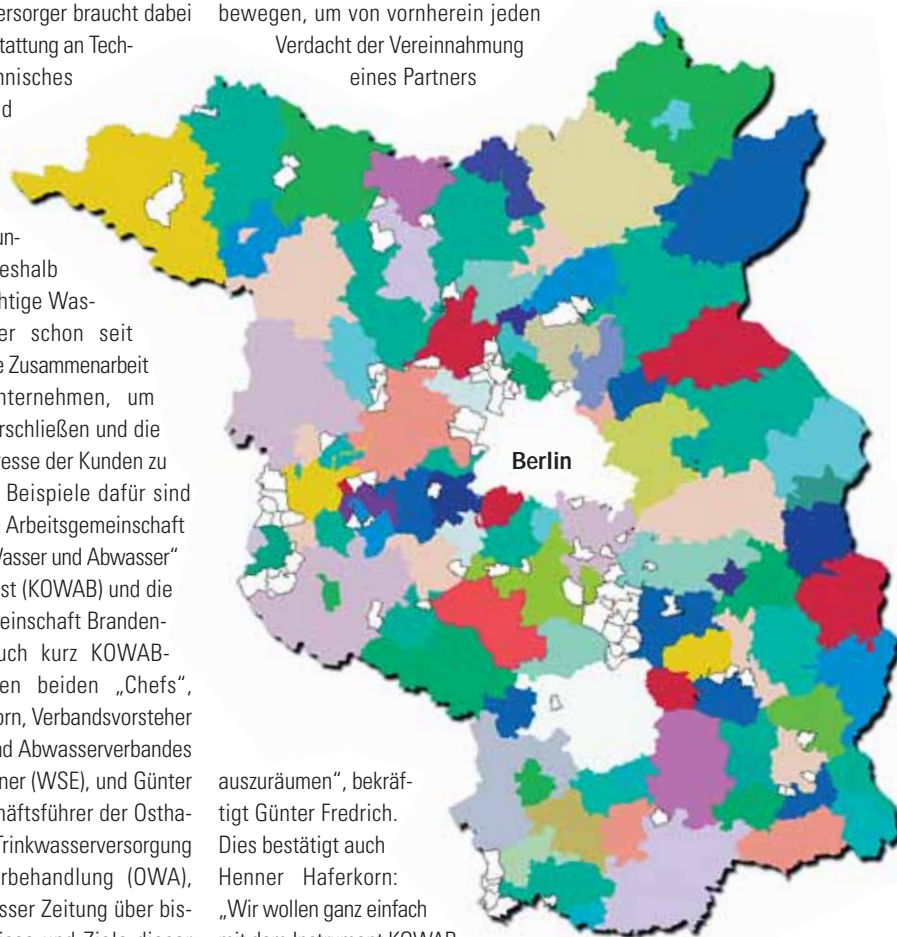
Jeder dieser Versorger braucht dabei eine Grundausstattung an Technik, kaufmännisches Know-how und Personal, egal ob er nun 3.000 oder 140.000 Kunden betreut. Deshalb setzen weitsichtige Wasserwirtschaftler schon seit langem auf eine Zusammenarbeit der Wasserunternehmen, um Synergien zu erschließen und die Kosten im Interesse der Kunden zu senken. Beste Beispiele dafür sind die kommunale Arbeitsgemeinschaft „Kooperation Wasser und Abwasser“ Brandenburg-Ost (KOWAB) und die Interessengemeinschaft Brandenburg-West, auch kurz KOWAB-West. Mit den beiden „Chefs“, Henner Haferkorn, Vorstandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Strausberg-Erkner (WSE), und Günter Fredrich, Geschäftsführer der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung (OWA), sprach die Wasser Zeitung über bisherige Ergebnisse und Ziele dieser Zusammenarbeit.

Beide Wasserexperten, die nun schon über 30 Jahre im Fach sind, betonen übereinstimmend, dass für einen

solchen lockeren Verbund von Wasserbetrieben zwei Voraussetzungen unabdingbar sind: Freiwilligkeit und Gleichberechtigung. „Man muss sich gerade bei wirtschaftlich unterschiedlichen Größenverhältnissen unbedingt auf gleicher Augenhöhe bewegen, um von vornherein jeden Verdacht der Vereinnahmung eines Partners

schon erfolgreich vorangekommen. Das betrifft beispielweise den Erfahrungsaustausch auf den verschiedensten Ebenen. Während bei den Beratungen der Geschäftsführungen strategische Entwicklungen diskutiert werden, stehen bei den Treffen von

Ingenieuren, Meistern und Abteilungsleitern die praktischen Dinge auf der Tagesordnung. Da geht es um die Anwendung neuer Software, die Einführung des Geografischen Informationssystems oder den Kostenvergleich für Hausanschlüsse und Verbrauchsrechnungen. „Daraus kommt dann ein messbarer Leistungszuwachs bei der Betreuung der Netze und Anlagen, der den Kunden in Form einer höheren Versorgungsqualität und Stabilität zugute kommt“, bilanziert Haferkorn. Zu den Stärken der Kooperation gehört auch das gemeinsame Agieren am Markt gegenüber Dritten. „Es ist halt preislich ein Unterschied, ob wir über Strom für einen Verband mit 10.000 Kunden oder für 200.000 Kunden verhandeln“, macht Haferkorn die Rechnung auf. Ähnlich wird es bei den Abschlüssen von Versicherungen oder dem Materialeinkauf gehandhabt. Dabei werden die Grundkonditionen gemeinsam ausgehandelt, während den späteren Vertragsabschluss das einzelne Unternehmen tätigt. Auch gegenüber der Politik konnte durch den Zusammenschluss die Position der Wasserunternehmen gestärkt werden. „Das Brandenburger Umweltministerium hat der KOWAB-Ost und -West zugesichert, uns bei der Erarbeitung der neuen Förderrichtlinien für die Wasserwirtschaft in Brandenburg zu beteiligen. Die Marke KOWAB ist also beim Umweltministerium in Potsdam angekommen“, zeigt sich Günter Fredrich hoch zufrieden.



Die Karte von Brandenburgs Wasserwirtschaft gleicht einem bunten Flickenteppich.

auszuräumen“, bekräftigt Günter Fredrich. Dies bestätigt auch Henner Haferkorn: „Wir wollen ganz einfach mit dem Instrument KOWAB bei jedem Partner die Stärken weiter ausbauen und eventuelle Schwächen abstellen.“ In diesem Sinne sind die beiden Kooperationen

Wir selbst sind Teil der Kommune

Henner Haferkorn, Vorstandsvorsitzender der KOWAB-Ost



Bei der Gründung der KOWAB haben wir uns bewusst als kommunale Arbeitsgemeinschaft definiert. Wir wollen uns als Zweckverbände oder kommunale GmbH betriebswirtschaftlich so fit machen, um es hinsichtlich von Größe und Effizienz mit den großen privaten Unternehmen in unserer Branche aufnehmen zu können. Auch aus dem Grund, weil wir im Rahmen der Daseinsvorsorge ein Teil der Kommunen sind und all unsere Aktivitäten deshalb den Interessen der Kommunen dienen. Beispielsweise fließt

erwirtschafteter Gewinn nicht als Rendite ab, sondern kommt den Bürgern direkt über Entgelte oder indirekt über kommunale Leistungen (gezielte Investitionen) zugute. Außerdem sind wir als kommunale Betriebe besser in der Lage, die Kommunen bei anstehenden Problemen (Infrastruktur, Sponsoring der Vereine) unkompliziert zu unterstützen. Schließlich setzen wir auch deshalb auf kommunale Betriebe und kommunales Eigentum, damit die Bürger über ihre gewählten Politiker jederzeit Einfluss auf strategische Entwicklungen (Investitionen, Preise und Gebühren) der regionalen Wasserbetriebe nehmen können.

Goldwerter Erfahrungsaustausch

Günter Fredrich, Koordinator der KOWAB-West



Als wir uns vor zwei Jahren zu dieser Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben, gab es bei den beteiligten Verbänden und GmbH schon Skepsis. Wieder ein Gremium, wo sich die „Firmenchefs“ zusammenfinden, dachte so mancher der Mitarbeiter. Doch inzwischen hat sich gezeigt, dass mit der „KOWAB“ ein Erfahrungsaustausch auf allen Ebenen bei unseren Mitgliedern in Gang gebracht werden konnte, der nicht mit Gold zu bezahlen ist. Insbesondere unsere Mitarbeiter, die Tag für Tag die

praktischen Probleme vor Ort lösen müssen, treffen sich regelmäßig, um knifflige Fragen wie beispielsweise zu Beeinträchtigungen der Wasserqualität oder zu Geruchsproblemen beim Abwasser zu diskutieren. Dabei kommt man sich auch persönlich näher und der „kurze Dienstweg“, ein schlichter Telefonanruf, zwischen den Mitarbeitern gehört immer mehr zum Alltag. Auch bei der Einführung neuer Technologien hat sich das bewährt. Das hat uns bewogen, mit der KOWAB-Ost einen „gemeinsamen Meistertag“ für 2005 zu planen, um den Erfahrungsaustausch auf eine breitere Grundlage zu stellen.



SUPERLATIVE (13)

Marleen Woßmann – die schnellste Brandenburgerin

Mir ging die Puste aus

WZ: 100 Meter sind nicht gerade viel, bist Du von Natur aus faul?

(schmunzelt) Wer hat mich verpetzt?

Aber mal ehrlich: Sprintern hängt dieses Vorurteil im Allgemeinen an. Das kommt von den Läufern, Kugelstoßern, Weitspringern ...

Die trainieren, trainieren und ertappen uns eigentlich immer nur dabei, wie wir gerade wieder unsere „Muskelpakete“ lockern. Aber auch wir laufen schon mal längere Passagen. Neulich bin ich 8 km am Stück getrabt – ohne Pause.

Wie viele Stunden verbringst Du täglich auf der Bahn?

Zwei bis maximal zweieinhalb Stunden. In der Regel habe ich 6-Tage-Wochen.

Meistens bleibt nur der Sonntag, um einfach mal die Füße hochzulegen.

Daran sieht man aber, dass von der angesprochenen Faulheit nun doch nicht die Rede sein kann.

Dazu kommt Dein Studium. Bleibt überhaupt ein bisschen Freizeit?

Bei der richtigen Planung schon. Ich studiere an der Humboldt-Uni Sport und habe gerade mein fünftes Semester beendet. Im letzten halben Jahr standen insgesamt 16 Wochenstunden auf dem Programm – plus „Büffeln“.

Also kein Müßiggang für die Sprinterin?

Wenig. Aber für Tanzen und mit Freunden ins Kino gehen nehme ich mir ganz einfach die Zeit.

Was ist entscheidender für eine Sprinterin – Konzentration oder pure Kraft?

Das kann man so nicht sagen. Das eine ist mindestens so wichtig wie das andere. Ich bin beispielsweise psychologisch am stabilsten, wenn im Training alles rund lief. Das Wissen um die gute Wettkampfvorbereitung bringt mich auch auf der Bahn einen Schritt voran.

Schon mal dran gedacht, am verbotenen „Cocktail“ zu naschen?

Doping? Dieses Thema beschäftigt uns Leistungssportler leider seit Jahrzehnten. Für mich ist es wirklich ärgerlich in der Weltspitze Star(t)s zu sehen, ohne zu wissen, ob alles mit rechten Dingen zugeht. In meiner „Gewichtsklasse“ unterstützen wir hartes Training allerdings mit Präparaten wie Kalzium, Magnesium, Eiweiß, Vitaminen – übrigens aufgelöst in reinem Trinkwasser.

Geb.: 1. 9. 1982 in Cottbus, 1,71 m,

63 kg, studiert seit 2003 in Berlin

Vereine: LC Cottbus (1994–

2004), seit 1. 1. 2005 LG Nord

Bestzeit: 11,85 Sekunden

Größter Erfolg: Bronze bei 4 x 100-Meter 1999 in Duisburg (Deutsche Jugendmeisterschaft)

Berufswunsch: Sportmanagement

Was meinst Du mit Deiner Gewichtsklasse?

Mein Ziel ist ganz klar. Ich will meine im Jahre 2001 gelaufenen 11,85 Sekunden nochmals erreichen. Leider verhinderten diverse Verletzungen in den letzten Jahren mein „Durchstarten“ auf nationaler Ebene – aber mit einer 11,8 sec. könnte ich momentan in Deutschland unter die besten 15 laufen.

Bist Du so schnell geworden, weil Du vor den Jungs weglaufen musstest?

Ich bin im Grunde immer nur in Mädchenteams ... ach so, hm. Na, ja: Einer hat mich gekriegt. Der war ausdauernd – er ist nämlich Läufer. Sagen wir mal so, mir ging nach 100 Metern einfach die Puste aus.

Bodypainting: Stephan Schwarz

FRÜHLINGSGEFÜHL

Osterbräuche in Dissen

Vom 7. 3.–1. 4. 2005 kann man in Dissen/Spreewald alles über das Ostern der Sorben erfahren. Eine Ausstellung zeigt den Werdegang vom rohen Ei bis zum künstlerisch anspruchsvollen Sammlerstück.

» [Heimatmuseum Dissen](#)

Hauptstraße 32

03096 Dissen

Tel.: (03 56 06) 42 90 35

Tanz-Woche in Eisenhüttenstadt

Mit der 12. Folge setzt die Stadt Eisenhüttenstadt das 1993 begonnene Projekt „Tanz-Woche“ vom 12. bis 21. März 2005 fort. Gestaltet wird das Programm von den zahlreichen Tanzvereinen und -gruppen der Stadt.

» [Eisenhüttenstadt](#)

Tel.: (0 33 64) 77 16 20

www.eisenhuettenstadt.de

Rosenbaumfest in Gräbendorf

Bereits seit 1911 gibt es das Rosenbaumfest in Gräbendorf. Den Höhepunkt bildet der Festumzug am Pfingstsonntag um 13.00 Uhr mit dem Rosenbaum, dem Hammelwagen und einer Blaskapelle. Attraktionen des Festes sind „Aalwürfeln“ und „Hammelkegeln“.

» **Termin: 15. Mai**

Ort: Dorfplatz in Gräbendorf

Tel.: (03 37 63) 6 18 26



WELTWASSERTAG AM 22. MÄRZ

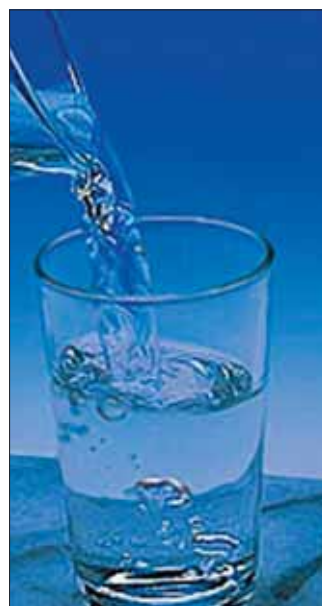
Lebensrecht auf Wasser sichern

„Wasser für das Leben“ heißt das Motto des „Tags des Wassers“ in diesem Jahr. Seit 1992 wird dieser „Weltwassertag“ auf Initiative der Vereinten Nationen jährlich am 22. März begangen.

Dieses Datum ist weltweit Anlass, um den nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken und Projekte zu entwickeln, damit alle Menschen dieser Erde Zugang zu sauberem Wasser haben. Allein in den Entwicklungsländern wird zurzeit dieses Grundrecht auf Wasser 1,2 Milliarden Menschen vorenthalten. 2025 soll dies gar für ein Drittel der Welt-

bevölkerung zutreffen. Experten schätzen ein, dass in den nächsten zehn Jahren die Nachfrage für Wasser das Angebot um 56 % übersteigen wird. In Brandenburg nutzen Verbände der Siedlungswirtschaft und der Gewässerunterhaltung diesen Tag, um auf unterschiedlichen Veranstaltungen die Bürger über das Nahrungsmittel Nr. 1 zu informieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie jeder zum Schutz der Gewässer beitragen kann.

In Brandenburg erfolgt die **Trinkwasserversorgung** über ca. 750 Wasserwerke, 350 Trinkwasserspeicher und 20.000 Kilometer Leitungen. Der Anschlussgrad an die öffentliche Wasserversorgung betrug 2001



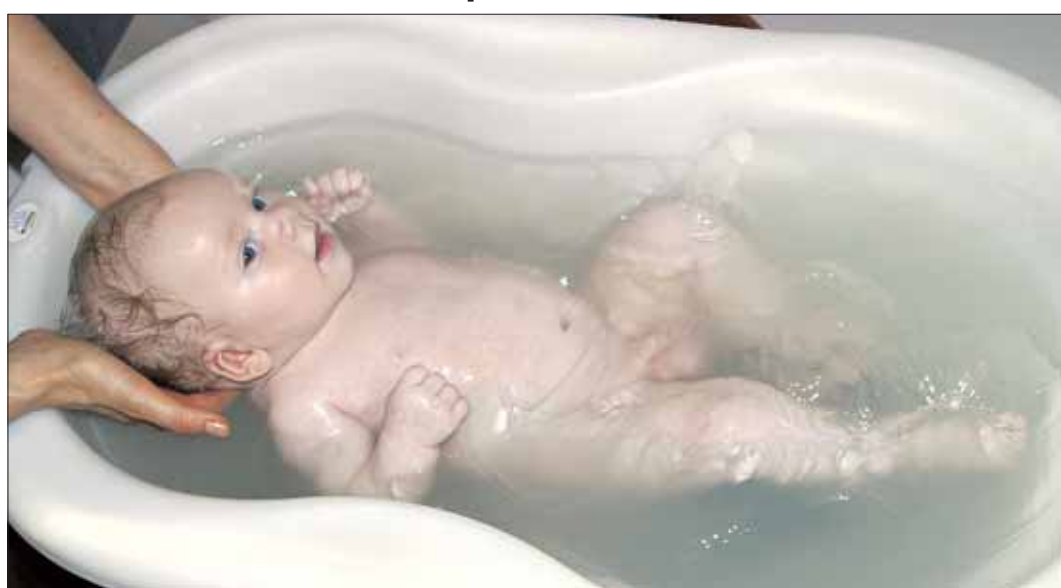
97,8 %. Innerhalb der Landkreise gibt es Unterschiede zwischen 91,2 und 100 %. In den kreisfreien Städten Brandenburg, Cottbus, Potsdam und Frankfurt (Oder) liegt der Anschlussgrad zwischen 98,7 und 100 %. Von 1991 bis 2003 wurden durch das Land Brandenburg für Trinkwasserversorgungsanlagen insgesamt rd. 239,4 Mio. EUR bereitgestellt. Schwerpunkte waren in den letzten Jahren die Ablösung nitratbelasteter Einzelbrunnen und die Sanierung verschlissener Wasserversorgungsanlagen.

Bei **Abwasser** in Brandenburg betrug 2003 der Anschlussgrad an zentrale Kanalisationssysteme bzw. Kläranlagen 78 %. Dabei gibt es nach wie

vor eine deutliche, territoriale Differenzierung. Während die Städte zu etwa 95–99 % erschlossen sind, reicht die Spannweite bei den Landkreisen von ca. 51 % bis über 75 %. Das Abwasser von ca. 16 % der Einwohner Brandenburgs – das sind etwa 250.000 – wird aus abflusslosen Gruben auf geeignete Kläranlagen zur Reinigung abgefahren. Damit wird das Abwasser von rund 94 % der Landesbevölkerung in den 288 zentralen kommunalen Kläranlagen gereinigt. Ein Teil der verbleibenden sechs Prozent verfügen über Kleinkläranlagen zur Reinigung des Abwassers oder muss die Voraussetzung für die neue Abwasserreinigungsregelung ab 2006 schaffen.

TIPPS ZUM BABY-BAD

Kuck´ mal, wer da planscht!



Kaum hat der Mensch das Licht der Welt erblickt, gehört auch schon die Körperpflege zum Tagesprogramm. Babys bilden dabei keine Ausnahme. Das Baden ist für sie jedoch noch neu und ungewohnt. Und auch die Eltern müssen erst üben, ihren kleinen Sprössling sicher durch diese Prüfung zu bringen.

Eigentlich gibt es für das erste Bad keine Untergrenze. Doch in der Regel wird empfohlen, auf das Abtrocknen des Nabelstumpfes zu warten. Nur übertreiben sollte man es vor allem bei den Neugeborenen noch nicht. Denn Babys kühlen schnell aus und sollten deshalb auch zügig wieder in trockene warme Kleidung.

Wie oft sollen Babys baden?

Für die Häufigkeit der Bäder gibt es ebenfalls keine strikte Grenze. Jedoch gilt: Der Schmutz muss weg. Bei klei-

nen Babys reicht ein Bad zwei- bis dreimal in der Woche. Denn die werden abgesehen vom Windelbereich noch nicht sehr schmutzig. Kleinkinder, die schon krabbeln, können auch täglich ein Bad vertragen. Das macht sich kurz vor dem Schlafengehen gut, denn ein warmes Bad beruhigt. Ein Bad hat den Vorteil, dass der ganze Körper gereinigt wird, während zwischendurch das Reinigen von Gesicht und Händen genügt. Aber auch beim Baden kann sich der Schmutz gut verbergen. Achten Sie deshalb besonders auf die Partien zwischen den Zehen und Fingern sowie in den Falten an Hals, Knien und unter den Achseln.

Mit Seife oder ohne?

Meist löst sich Schmutz allein mit Wasser. Babyseife ist erst wirklich nötig, wenn zum Beispiel gekrabbelt wird. Denn auch die schonendsten Badeprodukte und Shampoos entziehen der Haut Feuchtigkeit. Das Bad muss auch nicht lange dauern, nur bis der ganze

Schmutz ab ist. Gerne können Schwamm oder ein weicher Waschlappen verwendet werden. Bei der Wassertemperatur sind die Angaben aller Experten ganz eindeutig. 37 bis 38 Grad sollte das Badewasser haben – warm, aber nicht heiß. Badethermometer haben eine Markierung an dieser Stelle.

Sicher ist sicher

Das wichtigste ist, das Baby die ganze Zeit über sicher wenigstens mit einer Hand zu halten. Mit der anderen kann es dann vorsichtig gewaschen werden. Legen Sie im Voraus alles, was Sie zum Baden benötigen, zurecht, damit Sie während des Bades alles zur Hand haben. Denn die oberste Regel ist: Lassen Sie Ihr Baby nie und keinen Augenblick allein in der Wanne. Schon bei wenigen Zentimetern Wasserhöhe können Babys ertrinken. Wenn Sie zwischendurch einmal zur Tür oder ans Telefon gehen müssen, nehmen Sie Ihr Baby in ein warmes Handtuch eingewickelt einfach mit.

Inspektion nach 10-jährigem Betrieb der Frankfurter Kläranlage Riesenschnecke wieder fit



Mit größter Präzision hievt ein Autokran die instandgesetzte Schneckenpumpe an ihren Arbeitsplatz.

Nach nunmehr fast 10-jährigem Betrieb des Klärwerkes in Frankfurt (Oder) wurden bei Inspektionsarbeiten an den Zulaufschneckenpumpen erhebliche Verschleiß- und Korrosionserscheinungen festgestellt, wobei eine Schnecke zur Generalinstandsetzung musste.

Ursache für diesen hohen Verschleiß sind die im Abwasser sich bildenden aggressiven Stoffe wie Methangas und Schwefelwasserstoff, die am Pumpenaggregat ihre zerstörerischen Spuren hinterlassen (einschl. Steine, Sand und andere Fremdkörper). Die Kläranlage Frankfurt (Oder) verfügt über drei Zulaufschneckenpumpen, die als erste technologische Ein-

heit das ankommende Abwasser aus der Kanalisation (Hauptsammler) auf das Höhenniveau der Kläranlage (ca. 7 m Höhenunterschied) in die Kläranlage pumpen, genauer gesagt heben. So eine Schneckenpumpe hat einen Durchmesser von 1,45 m, eine Länge von 11,65 m, eine Förderleistung von maximal 1.674 m³/h und wiegt immerhin stolze vier Tonnen.

Nach erfolgter Instandsetzung in einer holländischen Spezialfirma (Hersteller und Servicebetrieb für diese speziellen Pumpen) konnte diese Schneckenpumpe mittels schwerer Technik und unter Anleitung von Experten an ihren „Arbeitsplatz“ gehievt und somit der Betrieb für eine sichere und ordnungsgemäße Abwasserab- leitung wieder gewährleistet werden.

Wenn es gen Himmel stinkt

Sinkende Einwohnerzahlen, ausbleibende Industrie- und Gewerbeansiedlungen sowie wassersparende Haustechnik führen immer häufiger zu extrem langen Abwasseraufenthaltszeiten im Kanalnetz. Damit sind Fäulnisprozesse verbunden, die zu Geruchsentwicklung und Korrosion in den Abwasserleitungen führen. Um diesem Prozess entgegenzuwirken, setzt die FWA verschiedene Verfahren ein. Dazu zählt die Zugabe von Chemikalien ins Abwasser an den Pumpwerken in Jacobsdorf, in Biegen, in Markendorf und seit Januar 2005 am Pumpwerk Petersdorf. Gegen den Geruch aus den Schächten wird weiter mit Biofiltern (mit und ohne Biomasse), Biomatten und Geruchstabs gearbeitet. Ein flächendeckender Einsatz von Chemikalien oder Biofiltern zur Geruchs- und Korrosionsbeseitigung ist aus Kostengründen nicht möglich. Bereits jetzt werden jährlich insgesamt 60.000 bis 70.000 EUR für Geruchs- bekämpfung eingesetzt.

DER HEIßE DRAHT

FWA
Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH
 Buschmühlenweg 171
 15230 Frankfurt (Oder)
 Telefon: (03 35) 55 86 90
 Fax: (03 35) 55 86 93 36
 E-Mail: kontakt@fwa-ffo.de
www.fwa-ffo.de
Öffnungszeiten:
 Verkauf, Anschluss- und Genehmigungswesen
 Di.: 9-12 u. 13-18 Uhr
 Do.: 9-12 u. 13-16 Uhr

FWA-LOKAL Jacobsdorf



Im Zenrum des Ortes der Dorfteich.

In dem 15 km von Frankfurt (Oder) entfernt liegenden Straßendorf leben 786 Einwohner. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort 1343 als Jacobsdorph.

Im Dorf gibt es Handwerksbetriebe, Tierproduktionen, einen Tabakbauern und eine Post. Besucher können in der Gaststätte mit Pension sowie in zwei Zimmervermietungen beherbergt werden. Nach der Wende entstand an der Autobahn das Gewerbegebiet „EXPO PARK“.

Trinkwasser

Die Versorgung der Jacobsdorfer geschieht ausschließlich aus dem Wasserwerk Briesen. Von dem führt eine Fernleitung bis zur Hochbehälteranlage in Frankfurt-Rosengarten. Im Bereich Jacobsdorf zweigt eine Leitung ab, die den Orten Biegen, Jacobsdorf, Petersdorf, Petershagen, Sieversdorf und Tre-

plin das Trinkwasser liefert. 1996 wurden Arbeiten am Trinkwassernetz im Bereich Bahnhofstraße durchgeführt. Vier Jahre später wurde im Rahmen einer Schadensbeseitigung bei der „Durchörterung Deutsche Bahn AG“ die Trinkwasserleitung ausgewechselt. Der spezifische Verbrauch liegt mit 144,5 Litern pro Einwohner und Tag.

Abwasser

Das Abwasser von 723 Einwohnern wird über die zentrale Kanalisation entsorgt. Insgesamt liegen im Dorf Kanäle mit einer Länge von mehr als 15 km. Die wesentlichen Arbeiten für die Abwassererschließung wurden in den Jahren bis 1998 abgeschlossen. Damit besitzt Jacobsdorf einen Anschlussgrad von knapp 92 Prozent. Vier Abwasserpumpwerke sorgen dafür, dass das Abwasser mit dem nötigen Druck zur Frankfurter Kläranlage transportiert wird.

Hier baut die FWA 2005 für ihre Kunden

Trinkwasser Briesen

■ Fernleitung
 Das wichtigste Bauvorhaben der kommenden Jahre ist der Neubau der Fernleitung vom Wasserwerk Briesen bis zur Hochbehälteranlage Rosengarten. In Abhängigkeit der konkreten Fördermittel-zusage soll noch in diesem Jahr begonnen werden
 ■ Reinwasserspeicher
 Weiterhin wurde in das Förderprogramm 2005 die Sanierung des Speichers im Wasserwerk Briesen aufgenommen. Da es noch keine Zusage gibt, konnte mit der Ausschreibung und Vergabe dieser Bauleistung noch nicht begonnen werden

Frankfurt (Oder)

■ Dornenweg
 Die Arbeiten mussten leider im Dezember 2004 witterungsbedingt unterbrochen werden.
 Sie werden im I. Quartal 2005 abgeschlossen
 ■ Ulmenweg
 Nach Abschluss der Arbeiten im Dornenweg erfolgt die Auswechslung der Trinkwasserleitung
 ■ Hansastraße, Beethovenstraße und Schubertstraße.
 Auswechslung der Trinkwasserleitungen
Ortsteil Lichtenberg
 ■ Bauernweg
 Bei Abwassererschließung wird die Trinkwasserleitung ausgewechselt

Müllrose

■ Waldsiedlung
 Mit der Auswechslung der Trinkwasserleitungen soll im II. Quartal 2005 begonnen werden
Sieversdorf
 ■ Pflilgramer Weg
 Auswechslung der Trinkwasserleitung
Abwasser
Ortsteil Lichtenberg
 ■ Ortserschließung 3. Bauabschnitt
 Weiterführung der abwasserseitigen Erschließung des Ortsteiles Lichtenberg im Bauernweg, in der Kurzen Straße, Bauernplatz, Sandstraße und teilweise Südstraße.
 Baubeginn: Mitte März 2005

Ortsteil Kliestow

■ Kanalnetz Berliner Chaussee 99-100
 Die Grundstücke werden abwasserseitig erschlossen. Beginn: Anfang Mai 2005
Frankfurt (Oder)
 ■ Mischwasserhauptsammler bei der Stadtbrücke
 Sanierung von 290 m Kanal im Bereich der Stadtbrücke mittels eines Beschichtungsverfahrens.
 Baubeginn: Mitte März 2005
 ■ Schmutz- und Regenwasserkanal-Hermann-Boian-Straße
 Sanierung der Kanäle mittels Inlinerverfahrens einschl. der Schachtbauwerke.
 Baubeginn: Juni 2005
 ■ Schachtbauwerke – Gubener Straße
 Sanierung der Ausstoßschächte

der Abwasserdruckrohrleitung Markendorf-Frankfurt (Oder).
 Baubeginn: Juni 2005
Ortsteil Markendorf
 ■ Schmutz- und Regenwasserkanal – Wildbahn
 Teilsanierung der Kanäle mittels Inliners einschl. Schachtbauwerke.
 Baubeginn: Juni 2005
 ■ Schmutz- und Regenwas-

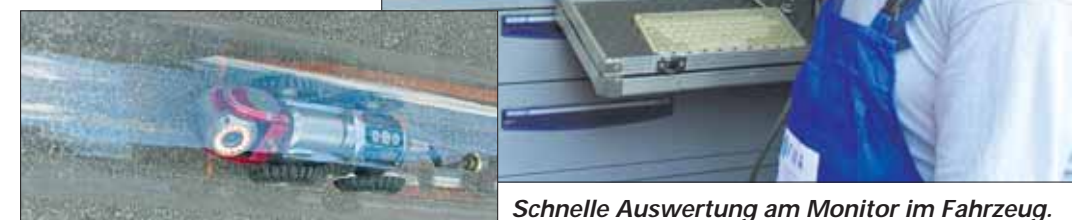


serkanal – Ringstraße (TeGeCe)
 Weiterführung der Sanierungsmaßnahme aus 2004
 ■ Abwasserdruckrohrleitung am Pumpwerk
 Auswechslung von ca. 700 m Druckrohrleitung der Nennweite 300. Baubeginn: Juli 2005

Live-Bilder aus Frankfurts Unterwelt

Einmal um die Ecke zu schauen oder einen Blick in das Innere eines geschlossenen Leitungssystems zu werfen, das „Betriebsfernsehen“ der FWA erledigt solche Sachen mit links. Seit 1993 besitzt die FWA eine eigene Kamera für die Inspektion von Abwasserkanälen nebst der dazugehörigen Technik in einem speziellen Fahrzeug. Die kleine Kamera wird vor allem für „Live-Übertragungen“ von Hausanschlüssen und kurzen Kanalabschnitten eingesetzt. An einem Monitor im Auto kann dann gleiche die richtige Diagnose gestellt und die entsprechende „Therapie“ eingeleitet werden. Besonders bewährt hat sich der Kameraeinsatz bei Havarien, da sehr schnell der Schadensumfang be-

wertet und die notwendigen Maßnahmen unverzüglich eingeleitet werden können.
 Bei den „Abwasserautobahnen“ – Kanäle mit einem Durchmesser bis zu 1.200 mm –, von denen jährlich ca. 17,7 km abgefahren werden müssen, wäre allerdings die kleine Kamera schlicht überfordert. Deshalb wurde eine Fremdfirma von der FWA mit diesen Inspektionen beauftragt.



Schnelle Auswertung am Monitor im Fahrzeug.

SERVICE

Schwimmteich – ein kostbares Juwel für jedes Grundstück

Pflanzen für den Schwimmteich



Schwanenblume
(Butomus umbellatus)



Sumpfdotterblume
(Caltha palustris)



Rohrkolben, breitblättrig
(Typha latifolia)



Blutweiderich
(Lythrum salicaria)



Teichrose
(Nuphar lutea)

Teichbaufirmen

Ökoanlagen
Dipl.-Ing. Fred Pohle
Pademagker Weg 2
15926 Schlabendorf
Tel.: (03 54 39) 2 56
Fax.: (03 54 39) 5 50 10
E-Mail: oeko-anlagen@
spreewald-info.de
www.oeko-anlagen.de

Biewendt Garten- und Landschaftsbau
Am Pappeltor 2
14542 Geltow
Tel.: (0 33 27) 5 81 00
Fax: (0 33 27) 58 10 20

Re-natur Havelland
Birkenweg 4 c
14641 Börnicke
Tel.: (03 32 30) 50 31 4
Fax: (03 32 30) 50 31 1
havelland@re-natur.de

Badespaß und Biotop – das geht!

Ein Bad in einem klaren Waldteich verbindet sich mit höchstem Genuss für Körper und Seele. Diese Kombination von Wasser und Natur pur scheint magische Anziehungskraft zu besitzen, da selbst schwierigste Anfahrtswege oft kein Hindernisgrund sind. Seit einigen Jahren kann man sich dieses Vergnügen auch im eigenen Garten leisten. Schwimmteich heißt das Zauberwort. Voraussetzung für die Anlage eines solchen Wasserbiotops mit einem Badebereich ist ein ausreichend großes Grundstück. „120 m² sollte ein

Schwimmteich schon groß sein, damit sowohl ausreichend Raum für das Schwimmen als auch für die Selbstreinigung des Wasser durch Pflanzenwurzeln und Mikroorganismen vorhanden ist“, so die Erfahrung von Fred Pohle aus Schlabendorf bei Luckau. Seine Firma hat seit der Wende in Brandenburg bisher über 30 solcher Projekte gebaut, alle ganz speziell auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten. Der eine möchte am Abend eine Runde schwimmen, der andere will seinen Kindern einen sicheren Platz für wildes Planschen

bieten. Haben sich die Wasserpflanzen in der Regenerationszone erst richtig entwickelt, hält sich der Pflegeaufwand für einen Schwimmteich in Grenzen und ist geringer als bei den üblichen Becken. Auch die Kosten für das Anlegen eines Schwimmteiches fallen wesentlich niedriger aus als bei einem Swimmingpool. „Wir rechnen zwischen 4.000 und 6.000 Euro für den Bau eines 120 m² großen Teiches“, rechnet Fred Pohle vor und verweist darauf, dass durch Eigenleistungen diese Summe um fast 50 Prozent reduziert werden kann. Weiter empfiehlt

der Teichbauer eine erste Füllung des Teiches mit Trinkwasser. „Da ist man auf der sicheren Seite hinsichtlich der Wasserqualität für Mensch und Pflanze“, wirft Pohle ein. Zumal durch einen Gartenwasserzähler vom zuständigen Wasserversorger die üblichen Abwasserkosten vermieden werden können. Und selbst im Winter, wenn der Swimmingpool verlassen vor sich hindämmert, herrscht auf einem zugefrorenen Schwimmteich mit Schlittschuhen und Puck garantiert reges Leben. Na, schon Appetit auf ein solches Schmuckstück bekommen?



Ein von der Firma Re-natur Havelland geplanter und gebauter Schwimmteich.

Schwimmteich von A(bdichtung) bis Z(onen)

Abdichtungen

Kunststoffdichtungsbahnen aus PVC, PE, TPO (Thermoplastisches Polyolefin) oder EPDM (Ethylen-Propylen-Terpolymer) mit mindestens 1,5 mm ohne Gewebe- oder 1,2 mm mit Gewebeeinlage (mit Filzunterlage).

Bepflanzung

Wasserpflanzen bringen Sauerstoff in die Sumpfbereiche und für die Schwimmteichpflanzen.

Fische

Haben im Schwimmteich nichts verloren, da sie einen zu starken Nährstoffeintrag verursachen.

Größe

Mindestens 70 m² Wasseroberfläche, besser 120 m². Dabei sollte die Größe der Reinigungszone mindestens der Fläche der Schwimmzone entsprechen.

Genehmigung

Bei Teichen bis zu 100 m³ Wasservolumen ist in Brandenburg keine Genehmigung erforderlich.

Reinigung

Eine komplette Reinigung ist nur alle 6–10 Jahre notwendig. Den Schlamm in den Absetzschächten und auf der Teichsohle saugt man mit einem speziellen Gerät ab.

Stege

Holzstege gehören zu Schwimmteichen. In größeren und öffentlichen Anlagen gibt es Schwimminseln, Sprungsteine oder Leitern.

Substrat

Unterstützt die Reinigung des Schwimmteichwassers. Der Aufbau des Bodenkörpers in der Reinigungszone ist mit entscheidend für die Sauberkeit des Schwimmteichwassers.

Technik

Selbstansaugende Pumpen sorgen für eine ausreichende Sauerstoffversorgung im Teich.

Ufergestaltung

Sicheres Ein- und Aussteigen über Stege, Leitern, Treppen, flache Ufer und Sprungsteine sollen bequem erreichbar sein.

Zonen

Schwimmbereich
Meist in der Mitte angelegt und mindestens 2 m tief; sichert ein ungestörtes Baden.

Reinigungszone
Besteht aus Schwimm-, Unterwasser- und Sumpfpflanzen; umgibt den Schwimmbereich und hat eine Tiefe von 0,1 bis 1,0 m. Bei kleinen Schwimmteichen gibt es Trennwände zwischen Schwimm- und Reinigungsbereich.

HOBBIES AM WASSER (3)

Wasserwandern

Freizeitkapitäne auf großer Paddelfahrt

Brandenburg ist Wasserland. Obwohl gern als märkische Streusandbüchse bezeichnet, bietet das Land eine außerordentliche Vielzahl an befahrbaren Wasserstraßen, die es so in Deutschland kein zweites Mal gibt.

Zwar fehlt über Klippen schließendes Wildwasser, dafür lädt ein dichtes Netz von Flüssen und Flüssen zum idyllischen Paddeln in romantischen Landschaften ein. Der Kanusport gehört mittlerweile zum Land Brandenburg wie der rote Adler und wird bestens präsentiert durch Deutschlands erfolgreichste Sportlerin Birgit Fischer vom Beetzsee.

Naturerlebnis Kanu

Heute erfreuen sich immer mehr Menschen am Erlebnis Kanufahren, der Wassertourismus im Land Brandenburg boomt. Dabei steht keineswegs der sportliche Ehrgeiz im Vordergrund, eher die Suche der Märker nach naturverbundener Erholung und Entspannung. Für diese Freizeitkapitäne sind Brandenburgs Wasserstraßen das Paradies auf Erden. Denn schier endlose Kanalsysteme, zahllose Nebenarme der Flüsse und nicht zuletzt der Spreewald bilden ein nahezu unergündbares Netz von Wasserwegen. Aber Kanu ist nicht gleich Kanu. Es ist die älteste Bootsform der Welt, schon im 3. Jahrhundert vor Christus baute man sie im Zweistromland, dem heutigen Irak.

In Nordamerika und Grönland entwickelten die Ureinwohner die heute bekannten Formen, das hochbordige, breite Kanu der Indianer und das flache, schmale und zur Sitzluke geschlossene Kajak der Eskimos. Dane-



Tierisch entspannt: nicht nur der Mensch genießt die Ruhe auf dem Wasser.

ben gibt es noch den Canadier mit einseitigem Stechpaddel und knieender Fahrposition.

Boot mit Haut und Knochen

Eine letzte, neuere Form wurde erst Anfang des letzten Jahrhunderts in Deutschland entwickelt und dürfte vielen lebhaft in Erinnerung sein. Der Architekturstudent Alfred Heurich baute 1905 das erste Faltboot und fuhr damit auf der Isar von Bad Tölz nach München. Das Wasserfahrzeug mit

Übrigens: das Wort „Canoa“ stammt aus dem Indianischen und heißt „Baumkahn“

hölzernem Gerippe und imprägnierter Außenhaut lässt sich leicht auseinander- und wieder zusammenbauen. Es war unverzichtbarer Bestandteil vieler wissenschaftlicher Expeditionen und 1936 in Berlin erhielt es sogar olympische Weihen. In den Ge-

wässern der DDR schwammen massenhaft, meist blau gefärbte Faltboote der Marke „Pouch“. Heute ist das Boot, technisch modernisiert und optisch aufgefrischt, wieder ein beliebtes Fahrzeug für junge Wasserwanderer. Die warme Jahreszeit rückt wieder näher. Und wer jetzt Lust bekommen hat, das Land Brandenburg mit dem Kanu zu erkunden, dem sei gesagt: Es gibt viel zu tun! Nicht weniger als 6.500 Kilometer Wasserwege warten auf ihre Entdecker.

RUND UMS KANU

Fakten

- 6.500 km befahrbare Wasserstraßen in Brandenburg
- 34 Kanuvereine mit 2.414 Mitgliedern

Vereine

- **Eisenbahnersportverein Lokomotive RAW Cottbus**
Waisenstr. 16, 03046 Cottbus
Tel.: (03 55) 3 15 12
- **Kanuzentrum 1957 Eisenhüttenstadt e. V.**
Am Kanal 1, Postfach 7137
15871 Eisenhüttenstadt
Tel.: (0 33 64) 4 67 78
E-Mail: KC_57@t-online.de
- **Märkische Paddler '89 e. V.**
Blankenfeldstraße 1B

15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0177-73 87 07 07
E-Mail: paddler@gmx.net

- **Kanuverein Peitz 1921 e. V.**
Triftstr. 57, 03185 Peitz
info@kanuverein-peitz.de

- **Rathenower Wassersportverein**

Kanu 1922 e.V., Havelweg 2
14712 Rathenow
Tel.: (0 33 85) 5 41 90

Weitere Informationen

www.kanu.de
www.planb-outdoor-event.de
www.kanu-cottbus.de
(mit Wasserwanderkarten)

Bootspreise

- Einer-Kajak „Aqua one“ ab 799 EUR
- Zweier-Wanderkajak ab 989 EUR
- Einer-Faltboot „Trapper“ ab 1.250 EUR
- Zweier-Faltboot „Amazon“ ab 1.550 EUR

Bootsausleihe

(Preisbeispiel Kanuverein Peitz e. V.)

Einer/Zweier

1 Tag: 15,00/25,00 EUR
7 Tage: 12,50 EUR/20,00 pro Tag

Bootsverleih Schuknecht

Kietz 26a, 12299 Müllrose
Kanu, Kajaks, Motorboote
Tel.: (03 36 06) 7 15 14

Impressum

Herausgeber:

Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser GmbH, Frankfurt (Oder); Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen, OWA-Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH Falkensee, Stadt Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg und Strausberg

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0, Fax: (0 30) 2 42 51 04
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard,

Redaktion: Dr. P. Viertel, Mitarbeit: Ch. Arndt, M. Lichtenberg, K. Maihorn, A. Schmeichel

Fotos: Ch. Arndt, H. Dittmann, B. Geller, A. Heim, M. Lichtenberg, H. Petsch, H. Pohl, S. Rasche, A. Schmeichel, P. Viertel, Archiv

Layout: SPREE-PR, A. Dannenberg (verantw.), P. Lindemann, B. Malter, H. Petsch, G. Schulz, R. Zappe

Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

UNSER PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wie viel KWh werden durch Wasserkraft in Brandenburg jährlich erzeugt?
2. Aus welcher Stadt kommt die schnellste Brandenburgerin?
3. Wann wurden die ersten Kanus gebaut?

1. Preis: 125 Euro

2. Preis: 75 Euro

3. Preis: 50 Euro

Die Preise werden von der DNWAB zur Verfügung gestellt. Die Lösung

schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ (per Postkarte) an die Redaktion „Wasser Zeitung“ Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail:

Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss:

15. April 2005

Gewinner 4/2004

1. Preis: Angelika Jobst (Dubro)

2. Preis: Silke Herold (Neuenhagen)

3. Preis: Siglinda Frank (Fürstenwalde)

Landkunstschule Günter Neubauer in Frankfurt-Rosengarten fördert Lust am Malen

Die Welt mit anderen Augen sehen

„Den eigenen Blick auf die Welt zu verändern“ – ein großes Ziel, das sich Günter Neubauer für die 35 Eleven seiner Malschule in Frankfurt-Rosengarten gesetzt hat. Für den Künstler jedoch kein überzogener Anspruch, denn schließlich möchte er seinen Schüler beim Umgang mit Zeichenstift und Pinsel vermitteln, dass die Malerei das edelste Handwerk ist.

Doch auch in der bildenden Kunst haben die Götter den Schweiß vor dem Erfolg gesetzt. Zwei Stunden pro Woche probieren sich deshalb Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den verschiedenen Maltechniken aus, beschäftigen sich mit Regeln und Gesetzmäßigkeiten der bildhaften Darstellung, versuchen in die Geheimnisse des Wechselspiels von Licht und Schatten einzudringen. Seit 1990 vermittelt Landschaftsmaler Günter Neubauer am Malen Interessierten die Grundlagen für diese künstlerische Beschäftigung. Das „Schulgeld“ für einen monatlichen Kurs beträgt 65 Euro.



Mit großer Konzentration sind Neubauers „Malschüler“ bei der Sache.

Zu den etwa 100 Schülern, die er seitdem betreut hat, gehören Ärzte, Ingenieure, Schüler und Hausfrauen aus

dem näheren und weiteren Umkreis. Zwar ist bisher aus der Frankfurter Malschule noch kein Caspar David

Friedrich oder Spitzweg hervorgegangen, aber daran will Günter Neubauer sich auch nicht messen lassen.

„Solche Begabungen und Fähigkeiten sind sehr selten. Für meine Schüler ist das Malen zuerst ein Hobby, das ih-

nen einfach Spaß macht. Über diese Beschäftigung trainieren sie ihre Sicht auf Landschaft und Menschen und sind so kreativ. Denn das von ihnen gemalte Bild ist einmalig, unabhängig von der künstlerischen Qualität“, umschreibt Neubauer gewissermaßen seine „Schulphilosophie“. Bevorzugtes Objekt der Malleidenschaft bei den Schülern bildet die Oder mit ihren weiten Auen. Auf vielen Bildern haben sie die unterschiedlichen Stimmungen am Fluss eingefangen und den Wechsel der Jahreszeiten festgehalten. Nicht ganz zufällig stehen Landschaften bei den Schülern hoch im Kurs, haben sie doch mit ihrem Mentor Günter Neubauer das Vorbild unmittelbar vor Augen, der in diesem Genre einen auch international geachteten Ruf besitzt.

VISITENKARTE

**Landkunstschule
Günter Neubauer von
Knobelsdorff**

Siedlerplatz 1
15234 Frankfurt (Oder) Rosengarten
Tel.: (03 35) 4 00 12 62
Fax: (03 35) 4 00 12 65
galerie-neubauer@t-online.de
www.gneubauer.de

Trinkwasser liebt die Bewegung

Auch Betreiber einer Hausinstallation haben so ihre Pflichten

Die Verantwortung für einwandfreies Trinkwasser hat der Gesetzgeber nicht allein den Versorgungsunternehmen überlassen. Allerdings wissen viele Wasserkunden wenig von ihren Pflichten als Betreiber der Anlagen.

Im Teil 8 der DIN 1988 (Technische Regeln für Trinkwasserinstallationen) ist extra für den Betreiber dargestellt, wie die Betriebssicherheit, Funktionstüchtigkeit und Gebrauchstauglichkeit einer ordnungsgemäß erstellten Trinkwasserverbrauchsanlage auf Dauer aufrecht erhalten werden kann. Dabei wird der Betreiber hinsichtlich der unabdingbaren Pflege und Wartung der ihm übergebenen Anlage in die Pflicht genommen. Der Inspektions- und Wartungsplan nennt Zeitintervalle und Zuständigkeiten. Demnach hat der Ersteller der

Abwesenheit	Maßnahmen vor der Abwesenheit	Maßnahmen bei der Rückkehr
> 3 Tage	Wohnungen: Schließen der Stockwerksabsperrrung	Öffnen der Stockwerksabsperrrung, Wasser 5 Minuten fließen lassen
	Einfamilienhäuser: Schließen der Absperrarmatur hinter der Wasserzählanlage	Öffnen der Absperrarmatur, Wasser 5 Minuten fließen lassen
> 4 Wochen	Wohnungen: Schließen der Stockwerksabsperrrung	Öffnen der Stockwerksabsperrrung, Spülen der Hausinstallation
	Einfamilienhäuser: Schließen der Absperrarmatur hinter der Wasserzählanlage	Öffnen der Absperrarmatur, Spülen der Hausinstallation
> 6 Monate	Schließen der Hauptabsperrrarmatur, Entleeren der Leitungen	Öffnen der Hauptabsperrrarmatur, Spülen der Hausinstallation
> 1 Jahr	Abtrennen der Anschlussleitungen an der Versorgungsleitung	Benachrichtigen des Versorgers und/oder des Installateurs, Wiederanschluss an die Versorgungsleitung

Anlage die Übergabe- und Abnahmeprotokolle vorzubereiten. Weiterhin sind dem Betreiber (Grundstückseigentümer, Pächter bzw. sonstiger Beauftragter) die Wartungs- und Bedienanleitungen der eingebauten Sicherheits- und Sicherheitsarmaturen und Apparate bereitzustellen. Auf alle Fälle gehört die Unterweisung durch den Installateur vor Ort dazu. Von besonderer Bedeutung für einwandfreies Trinkwasser an allen Entnahmestellen ist es, dass das in den Leitungen stagnierende Wasser regelmäßig und vollständig ausgetauscht wird. Dies kann bei zeitweilig nicht genutzten Gebäuden durch eine Zwangsentnahme (z.B. Zeitschaltuhr mit Magnetventil bzw. durch Personal) erreicht werden. Sind einzelne Bereiche der Installation längere Zeit nicht genutzt (z.B. Abwesenheit, Leerstand von Wohngebäuden usw.) sollte eine zentrale Absperrung erfolgen. Damit kann eine bakterielle Rückkontamination in andere Bereiche der Hausinstallation verhindert werden. Die notwendigen Maßnahmen sind in nebenstehender Tabelle dargestellt.